

Frostschmelze bei den Rentiernomaden auf Jamal

von Sabine Schielmann¹

Die Nenzen gehören zu den sogenannten kleinen Völkern im Norden von Russland. Von diesen kleinen Völkern sind die Nenzen jedoch das größte Volk mit heute etwa 45.000 Nenzen. Ihr Lebensgebiet erstreckt sich bis zum nördlichen Eismeer auf der Halbinsel Jamal im Norden von Russland.

Dies ist die Geschichte von einem Jungen vom Volk der Nenzen. Die Nenzen sind Rentiernomaden in Russland. Heute leben noch immer 4000 bis 5000 Nenzen von der Rentierzucht sowie vom Fischfang und der Jagd. Rentiernomade zu sein bedeutet, nicht an einem Ort in einem festen Haus zu leben, sondern mit den Rentierherden von Ort zu Ort zu wandern, immer dorthin, wo es ausreichendes Futter für die Rentiere gibt.

Auf der Suche nach Weideplätzen wandern die Nenzen mit ihren Rentieren viele Kilometer durch die Tundra. Die Tundra ist eine weite, baumlose Kältesteppe in der Flechten, Moose, Gräser und Sträucher wachsen. Ihr Boden, der auch Permafrostboden genannt wird, ist fast immer gefroren. Das liegt daran, dass es dort im Winter bis zu minus 55° werden kann. Im Frühjahr, wenn es etwas weniger kalt wird, wandern die Nenzen Richtung Norden bis ans eisige Polarmeer. Im Herbst wandern sie dann wieder zurück, etwa 1.000 Kilometer in die südlicheren Gebiete der Jamal Halbinsel bis an die Hänge des Uralgebirges. Auf den Wanderungen tragen die Rentiere das gesamte Hab und Gut der Nenzen und ziehen es auf ihren Schlitten durch den Schnee.

Wenn die Nenzen einen guten Weideplatz für ihre Rentiere gefunden haben, schlagen sie in einem kreisförmigen Lager ihre Zelte auf. Diese Zelte werden auch Tschums genannt und werden mit Stangen und Rentierhaut gebaut, sodass sie später aussehen, wie Tipis. Jede Familie hat ihren Tschum. Die Tschums werden von den Frauen aufgebaut, eingerichtet und gehütet. Die Männer kümmern sich um die Rentiere und die Kinder und Frauen helfen

dabei. Die Nenzen bleiben ein paar Tage an diesem Ort bis das Gras abgeweidet ist, dann wandern sie weiter.

Dieses Leben ist sehr anstrengend und schwierig. Ständig ist es kalt und weil sie auf ihren langen Wanderungen nicht viel tragen können, müssen die Nenzen mit wenig zurechtkommen. Dieses Leben gilt für viele als rückständig. Deshalb wohnen heute schon viele Nenzen in Siedlungen oder Städten, wo sie nicht mehr umherziehen.

Dort können die Kinder auch die Schule besuchen, aber statt ihrer eigenen Sprache, müssen sie dort Russisch lernen. Einige Kinder verbringen ihr ganzes Leben in den Städten, weil ihnen das traditionelle Leben in der Tundra zu anstrengend ist. Deswegen verlernen sie auch bald ihre eigene Sprache, sprechen nur noch Russisch und erinnern sich auch nicht mehr an die vielen Lieder und die besonderen Bräuche der Nenzen. Weil die Kinder nur manchmal zu Besuch in der Tundra sind, wissen sie nicht mehr, wie man mit den Rentieren umgeht und sie verlieren den Bezug zu ihnen, zu der Tundra und zu ihrem Land.

Das Leben in der Tundra hingegen ist ganz anders. Weil es dort keine Schulen gibt, fliegt der Junge, wie auch andere Nenzen-Kinder, mit einem Hubschrauber zu den Internaten, in denen sie dann wohnen und zur Schule gehen. In den Sommerferien kommt der Junge zurück zu seiner Familie und den Rentieren in die Tundra. Dort lernt er dann, schon als kleines Kind, die Rentiere richtig zu versorgen, gut mit ihnen umzugehen und sie zu hüten, sodass er draußen in der Steppe mit ihnen leben kann. Zu seinem Geburtstag oder wenn ihm ein Zahn ausfällt, bekommt der



Zeichnung von Pedro Coña Caniullan

Junge seine eigenen Rentiere geschenkt. Für die Nenzen ist das überlebenswichtig, denn die Rentiere ziehen nicht nur ihre Schlitten und geben ihnen Fleisch und Milch zu essen und zu trinken. Sondern man kann aus ihren Fellen auch Kleidung und Schuhe machen und aus ihren Häuten werden die Tschum-Zelte gebaut.

Dieses traditionelle Leben der Nenzen in der Tundra ist heute so anstrengend geworden, wie nie zuvor. Das liegt an dem Klimawandel, der die Gletscher am Polarmeer abschmelzen lässt. Durch die Erderwärmung schmilzt auch der Permafrostboden und bildet Sümpfe und Seen, durch die die Rentiere nicht mehr wandern können. Für die Nenzen wird es also immer schwieriger, zu den einzelnen Weideplätzen zu gelangen. Außerdem gibt es wegen den Seen und Sümpfen, aber auch wegen den mildereren Temperaturen, immer mehr Mücken, die viele fremde Krankheiten verbreiten.

Die Tundra hat außerdem viele Rohstoffe, wie Öl und Gas. Viele große Unternehmen und Firmen möchten diese Rohstoffe aus dem Boden nehmen, um damit Strom und Heizöl in den Städten zu verkaufen. Sogar wir in Deutschland nutzen diese Rohstoffe, wie zum Beispiel Gas zum Heizen, das aus der Tundra der Nenzen stammt. Für die Nenzen und auch für ihre Rentiere sind diese Unternehmen aber sehr gefährlich, denn sie hinterlassen viel Schmutz in der Umwelt.

Die Nenzen haben somit nicht nur Nachteile, weil der Boden durch den Klimawandel auftaut, sondern auch, weil andere Menschen ihr Land verschmutzen, um mit den Ressourcen ihres Landes Geld zu verdienen.

Trotz all dieser Hindernisse, mit denen die Nenzen heutzutage zu kämpfen haben, ist es sehr wichtig, dass sie weiterhin ihr traditionelles Leben in der Tundra fortführen, denn nur so können sie ihre Sprache, ihre Bräuche und ihre Traditionen bewahren. Außerdem ist es auch für die Tundra gut, wenn die Nenzen dort leben, denn sie behandeln die Pflanzen und Tiere respektvoll und behüten sie. Das heißt, dass die Nenzen angepasst an ihre Umwelt leben. Zum Glück gibt es immer noch einige Nenzen-Familien, die in der Tundra leben und einige Kinder, die nach ihrer Schule zurück in die Tundra kehren, um dort als Rentierzüchter zu arbeiten. Einige Kinder werden später auch Pilot und fliegen dann selber die Hubschrauber zu den Internaten. Andere werden Lehrer und bauen sogar ihre eigenen Polarschulen in der Tundra, sodass die Kinder nicht mehr ins Internat fliegen müssen

Diese Geschichte ist verbunden mit den SDG 2, 4, 13, 15.

¹ Diese Geschichte ist inspiriert durch die genannten Quellen.

Quellen:

Anna Nerkagi (2021) Weiße Rentierflechte. Übersetzt aus dem Russischen von Rolf Junghanns Mit Fotografien von Sebastiao Salgado. ISBN 978-3-86730-197-8. Beitrag zur Autorin in SWR2: <https://www.swr.de/swr2/literatur/anna-nerkagi-weisse-rentierflechte-swr2-lesenswert-kritik-2021-06-11-102.html>

Film bei Das Erste- Weltspiegel: Russland: Die Nenzen – Nomaden am Polarkreis: <https://www.ardmediathek.de/video/weltspiegel/russland-die-nenzen-nomaden-am-polarkreis/das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3RlMRL3dlbHRzcGl1Z2VsL2ZhOGY2YzRlLWJMTctNDA2NS1iMG11LTFkNjRmZGFmNzVhMg/>

GEO TV: Polarschule der Nomadenkinder:

<https://www.geo.de/geo-tv/4853-rtki-polarschule-der-nomadenkinder>